

Pädagogisches Konzept

Elterninitiative Montessori München West e.V.
Blutenburgstraße 71
80636 München



Inhalt.....	2,3
Vorwort des Vorstandes.....	4
Unser Leitsatz.....	5
Unser Leitbild.....	6
Geschichte des Kindergartens.....	7
Biographie Maria Montessori.....	7
Montessori-Pädagogik, Inklusion, Zusammenarbeit mit den Eltern.....	8
Montessori Pädagogik.....	8
Inklusion.....	8,9
Zusammenarbeit mit den Eltern.....	9,10
Die Rolle der Pädagog:in.....	10
Die vorbereitete Umgebung.....	10
Das Montessori Material.....	10,11
Freiarbeit.....	11,12
Die fünf Bereiche der Montessori Pädagogik.....	12
• Übungen des praktischen Lebens.....	12
• Sinnesmaterial.....	12,13
• Mathematik.....	13
• Sprache.....	14
• Kosmische Erziehung.....	14
Pädagogische Schwerpunkte.....	15
• Persönlichkeit und Individualität.....	15
• Gemeinschaftsfähigkeit und Sozialverhalten.....	15,16
• Kreativität.....	16
• Musik.....	16
• Motorik und Bewegung.....	16,17
Pädagogisches Team.....	17
Ämter und Verantwortungsbereiche der Eltern.....	17,18
Aufnahmeverfahren der Kinder.....	18,19
Eingewöhnung.....	19
Tagesablauf.....	20
Mahlzeiten und Ernährung.....	20,21
Räumlichkeiten.....	21
Öffnungs- und Schließzeiten.....	21
Projekte, Unternehmungen und Feste.....	22

Übergang zur Schule.....	22,23
Aufsichtspflicht.....	23
Beobachtungen und Dokumentation.....	23,24
Beschwerde- und Konfliktmanagement.....	24,25,26
Partizipation.....	26
Kindeswohl.....	26
Hospitation.....	26
Maßnahmen zur Qualitätssicherung.....	27
verbindlicher Bildungsplan.....	28
Versicherung und Haftung.....	28
Träger und Kindergartenanschrift.....	28
Weiteres.....	28

Vorwort des Vorstandes

Unser Montessori-Kindergarten wurde 1987 von engagierten Eltern gegründet. Die Pädagogik nach Maria Montessori ist die Grundlage unserer Einrichtung, in welcher die Kinder mit ihrer Selbstständigkeit, Ganzheitlichkeit und Individualität im Zentrum stehen.

Die Kinder finden in unserem Kindergarten vor allem Wärme und Geborgenheit, sowie Verlässlichkeit und eine angemessene, individuelle Förderung. Die Pädagog:innen verstehen sich als sensible Beobachter:innen, die im richtigen Moment eingreifen, um zu erklären, zu unterstützen und gute Beziehungen unter den Kindern zu vermitteln.

In zwei Gruppen, der Bärengruppe und der Blumengruppe, verbringen jeweils zwanzig Kinder ihren Kindergartenalltag. Unter ihnen befinden sich immer Inklusionskinder. Die Kinder profitieren von der Pädagogik sowie dem Montessori-Material, das in beiden Gruppenräumen zur Verfügung steht.

Der Kindergarten ist stets auf engagierte Elternarbeit angewiesen. Eltern haben die Chance aber auch die Pflicht, durch ihre aktive Mitarbeit den Kindergarten mitzugestalten. Die Zusammenarbeit von Pädagoginnen und Eltern lebt von gegenseitiger Akzeptanz und Wertschätzung, so ergänzen sich Fachkompetenz und Elterninteressen in unserer Einrichtung.

Wir danken allen Wegbegleitern unseres Kindergartens, den ehemaligen Vorständen und vor allem den ehemaligen und jetzigen Pädagog:innen, die für die pädagogische Arbeit zuständig waren und sind, allen voran der Mitbegründerin und ehemalige Kindergartenleitung Frau Maria Matschak.

Vielen Dank dem Leitungsteam und den Pädagog:innen, die täglich mit vollem Einsatz arbeiten und auch diese Konzeptschrift erstellt haben.

Unser Dank gilt auch der Inneren Mission für die tollen Räumlichkeiten, in denen wir seit Beginn Mieter sind.

Wir sind stolz, dass wir seit so langer Zeit den Montessori-Kindergarten in Neuhausen führen können und hoffen auf viele weitere erfolgreiche Jahre.

Der Vorstand

Unser Leitsatz

Als Team bündeln wir unsere Stärken,
getragen durch die Montessori Pädagogik,
verbunden mit Leidenschaft
und
dem liebevollen Blick auf jedes einzelne Kind,
um dessen Welt zu bereichern.

Unser Leitbild

- Nur ein Kind, das sich in unserer Einrichtung wohl und angenommen fühlt, kann in der altersgemischten Gemeinschaft vieler Kinder profitieren. Deshalb ist es unser ausdrückliches Ziel, jedes Kind in seiner Individualität und Persönlichkeit anzunehmen und anzuerkennen.
- Wir knüpfen an die jeweiligen Begabungen und Stärken an und helfen dem einzelnen Kind, seine Selbstkompetenz zu erweitern, seine Selbstbildungskraft zu stärken und entwicklungsgerechte Fortschritte zu machen.
- Unser Angebot ist mit den Grundsätzen, Lernschritten und Materialien von Maria Montessori verbunden. Wir bieten eine vorbereitete Umgebung zum Entdecken und Entfalten von intellektuellen, musisch-kreativen, sozialen und handwerklichen Potenzialen. Durch wohldurchdachte, zusätzliche Angebote wird die Bildungs- und Erziehungsarbeit den gesetzlichen Vorgaben gemäß erfüllt.
- Inklusion ist der Ausgangspunkt für Bildungsgerechtigkeit. Sie bezieht jedes Kind mit seiner individuellen Besonderheit in das Gruppenleben ein. Diese Gemeinschaftserfahrung trägt nachhaltig zu einer positiven Lebenseinstellung bei. Wir sorgen dafür, dass Teilhabe und Zugehörigkeit konsequent verwirklicht werden.
- Kinder sollen Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und Selbstständigkeit entwickeln. Dazu gehört, dass sie altersgerecht erfahren, wie sie auch innerhalb einer Gruppe für sich, für andere und für die Umgebung sorgen können.
- Klare Regeln, der situative Ansatz und kreative Prozesse schaffen ein am Kind orientiertes Übungsfeld für das Zusammenleben aller Kinder.
- Die Zusammenarbeit beider Gruppen ist ein erlebbares Beispiel für die Zusammengehörigkeit aller Kinder und Erwachsenen in unserer Einrichtung. Sie beruht auf Achtung und Respekt vor dem Anderen und sind für uns Grundlage unseres täglichen Miteinanders.
- Familie und Kindergarten sind gemeinsam für das Wohl von unseren Kindern verantwortlich. Der gute Kontakt zu den Eltern jedes Kindes ist uns ein großes Anliegen. Zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften soll eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit gepflegt werden.
- Der Vorstand und Elternbeirat sorgen für Kontinuität und stabile Rahmenbedingungen. Eine solide Finanzierung sichert die Einrichtung.
- Mitten im Stadtteil Neuhausen leistet unser Montessori-Kindergarten einen unverzichtbaren Beitrag zur Bildungslandschaft München.

Geschichte unseres Kindergartens

1968 mietet Professor Theodor Hellbrügge für die Aktion Sonnenschein Räumlichkeiten im Löhe-Haus an und richtet unter anderem einen Montessori-Kindergarten ein. Zum 30. Juli 1986 schließt die Einrichtung, da die Aktion Sonnenschein nach Großhadern umzieht.

Engagierte Eltern gründen bereits 1984 den Verein Montessori e. V., um einen neuen Montessori-Kindergarten im Löhe-Haus zu etablieren. Mit großem Engagement leiten die Eltern die notwendigen Sanierungs- und Umbauarbeiten ein, die ein Jahr dauern. Die Kinder werden zunächst in privaten Wohnungen und dann in den Räumlichkeiten der Montessori-Schule am Willi-Gebhardt-Ufer untergebracht.

Am 25.09.1987 wird die heutige Elterninitiative Montessori München-West e.V. mit zwei Vormittagsgruppen und einer Nachmittagsgruppe eröffnet.

Mitte der 1990er Jahre findet eine Umstrukturierung statt. Die drei Gruppen werden in zwei Ganztags-Gruppen mit jeweils 20 Kindern umgewandelt.

Die zweite große Umstrukturierung findet 2005 mit dem Inkrafttreten des Bayerischen Gesetzes zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (BayKiBiG) statt. Der Kindergarten bekommt die Betriebserlaubnis zum Integrationskindergarten.

Biographie Maria Montessori

Maria Montessori wurde am 31. August 1870 in Chiravalle bei Ancona in Italien geboren. Sie studierte als erste Frau Italiens Medizin. Als Assistenzärztin entwickelte sie in der Abteilung Kinderpsychiatrie der Universitätskinderklinik in Rom ihre ersten Lernmaterialien für geistig behinderte Kinder.

1907 übernahm sie die Leitung des *Casa dei Bambini* im römischen Arbeiterbezirk [San Lorenzo](#). Hier entwickelte sie durch Studium, Beobachtung und Reflexion ihre Methode und ihre Materialien.

Montessoris erstes grundlegendes Werk wurde 1901 in italienischer und 1913 in deutscher Sprache veröffentlicht: "Selbsttätige Erziehung im frühen Kindesalter". 1909 hielt sie in Rom den ersten Einführungskurs über ihre pädagogische Praxis und Theorie. Viele Kurse folgten, auch in England, Frankreich, Spanien und Indien. Bereits wenige Jahre nach der Erstveröffentlichung in italienischer Sprache erschienen ihre zahlreichen Bücher auch in Deutschland.

Der 2. Weltkrieg verhinderte eine Weiterentwicklung ihrer Pädagogik. Während dieser Zeit hielt sie sich in Indien auf und fühlte sich der Grundhaltung Gandhis sehr verwandt. Trotz Internierung durch die Alliierten konnte sie weitere Kurse halten und ihre Studien fortsetzen. Nach dem Krieg kehrte sie nach Europa zurück. Ab 1949 lebte sie in Holland, wo sie am 6.5.1952 in Noordwijk-aan-Zee starb.

Montessori-Pädagogik, Inklusion, Zusammenarbeit mit den Eltern

Das Konzept der Einrichtung steht von Beginn an auf folgenden drei Säulen:

- Montessori-Pädagogik
- Inklusion
- Zusammenarbeit mit den Eltern

Montessori Pädagogik

Ziel der Montessori-Pädagogik ist es, die Kinder individuell auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit zu begleiten.

„Hilf mir, es selbst zu tun“. Dieser Satz verdeutlicht das Ziel von Maria Montessori. Kinder lernen spielerisch und ohne Mühe in sensiblen Phasen. Hier sind sie besonders offen und empfänglich für bestimmte Dinge. So erwerben sie leicht und wie nebenbei besondere Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Die Montessori-Pädagogik wird getragen von ihren Entdeckungen bei der Beobachtung von Kindern. Wohl kaum ein Pädagoge hat nach Montessori so großes Gewicht auf die Beobachtung und die Signale der Kinder gelegt.

Die Kraft des Kindes gilt es nicht einzudämmen, sondern vielmehr sollen seine Eigenkräfte voll zur Entfaltung kommen.

Das Fundament der Montessori-Pädagogik bildet die Pädagog:in, die vorbereitete Umgebung und die Entwicklungsmaterialien.

Inklusion

Seit der Eröffnung des Kindergartens werden in allen Gruppen Kinder mit unterschiedlichen Bedürfnissen aufgenommen. Die Kinder lernen voneinander und miteinander. Hier wird die Basis zur Inklusion gelegt.

Inklusion heißt für uns, dass wir uns an den Bedürfnisse des Kindes orientieren und Vielfalt zulassen. Es ist normal, verschieden zu sein. Jedes Kind gehört ganz natürlich dazu.

Im Vordergrund stehen die potenziellen Möglichkeiten und Kompetenzen des einzelnen Kindes, unterstützt von und durch die Montessori-Pädagogik.

Jedes Kind ist Baumeister seiner selbst und hat sein eigenes Entwicklungstempo. Wir respektieren die individuelle Lerngeschwindigkeit jedes einzelnen Kindes und begleiten und fördern es in seiner Entwicklung.

Eine Gruppengröße von ca. 20 Kindern bietet jeder der drei Altersgruppen eine Peergroup und somit ein angemessenes soziales Lernfeld.

Die Einrichtung bietet in der Regel in jeder Gruppe zwei Inklusionsplätze an. Inklusionsplätze

erhalten Kinder mit Behinderung oder drohender Behinderung, deren Eltern beim Bezirk Oberbayern einen Antrag auf Eingliederungshilfe nach Paragraph 53/54 Sozialgesetzbuch SGB XII stellen. Voraussetzung hierfür ist ein ärztliches Gutachten beziehungsweise eine Diagnose. Die Kinder bekommen während dem Gruppenbetrieb wöchentlich eine Stunde heilpädagogische Förderung durch einen heilpädagogischen Fachdienst. Das Material und die Räumlichkeiten zur Therapie stellt die Einrichtung, die Kosten für den Fachdienst übernimmt der Bezirk Oberbayern. Nach Absprache können auch andere Therapien für Inklusionskinder im Haus stattfinden. Müssen Therapietermine während der Kindergartenzeit außerhalb des Kindergartens wahrgenommen werden, so sind diese immer vorab mit den Pädagog:innen abzusprechen.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Familie und Kindergarten sind für das Wohl des Kindes verantwortlich. Sie begegnen sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. In dieser Erziehungspartnerschaft öffnen sich Familie und Kindergarten füreinander, tauschen Erziehungsvorstellungen aus und kooperieren miteinander.

Das Kind erlebt die positive Einstellung der beiden Lebenswelten Familie und Kindergarten, die gleichermaßen an seinem Wohl interessiert sind, sich ergänzen und einander wechselseitig bereichern.

Basis hierfür sind regelmäßige Elterngespräche über die Entwicklung des Kindes. Informativ, beratend und im gemeinsamen Austausch finden Elterngespräche mindestens einmal im Kindergartenjahr statt, je nach beiderseitigem Bedarf auch öfter.

Kleine „Tür- und Angelgespräche“ ergänzen den Informationsaustausch und geben schnelle Auskunft.

Fester Bestandteil der Elternarbeit sind regelmäßige Elternabende.

Hier gibt es Raum für gruppenübergreifende sowie gruppeninterne Informationen, einen gemeinsamen Austausch auf organisatorischer sowie pädagogischer Ebene, bezogen auf den Kindergarten oder den Alltag der jeweiligen Gruppen.

Eltern und Pädagog:innen erfahren Neues, diskutieren, bringen Ideen ein, teilen mit. Eltern hören, wie die Montessori-Pädagogik im Alltag der Kinder gelebt wird. Dies ist ein wichtiger Bestandteil jeden Elternabends.

Jedes Kindergartenjahr findet ein sogenannter Montessori-Elternabend statt. Dieser gibt den Eltern die Möglichkeit, mehr über die Montessori-Pädagogik zu erfahren, mit Materialien zu hantieren, sich auszuprobieren und Spaß und Freude am Entdecken zu haben.

Im Rahmen der Kindergartenzeit wird den Eltern eine einmalige Hospitation/Mitarbeit am Vormittag angeboten. Die Eltern beobachten das Gruppengeschehen oder werden aktiv und

können so einen Eindruck vom Kindergartenalltag gewinnen.

Ein besonderes Augenmerk der Einrichtung liegt auf der kooperativen Zusammenarbeit zwischen den Inklusionsfamilien, dem Fachdienst und dem pädagogischen Team. Hierzu zählen unter anderem gemeinsame, regelmäßige Entwicklungsgespräche.

Rolle der Pädagog:in

Damit die Entwicklung des Kindes positiv verlaufen kann, fordert Montessori die „neue Lehrerin“, eine von drei Fundamenten in der Montessori-Pädagogik.

Nach den Ausführungen von Maria Montessori trägt die pädagogische Fachkraft eine hohe Verantwortung. Ihre Aufgabe ist es, jedem Kind gegenüber offen zu sein und geduldig seine Entwicklung abwarten zu können. Sie ist Beobachter:in und Helfer:in. Sie begleitet, unterstützt und fördert je nach Bedürfnis des einzelnen Kindes. Dabei ist es wichtig, dass sie sich zurückzieht, sobald sich das Kind in seine Tätigkeit vertieft hat und dabei eigene Erfahrungen sammeln kann.

In ihrer Hand liegt es, die Kinder anzuregen, zu unterstützen, zu lenken, zu respektieren und ihnen zu helfen, damit sich die Persönlichkeit aus eigener Kraft entwickeln kann.

Vorbereitete Umgebung

„Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen, sondern wir sollten die Umgebung an das Kind anpassen“ Maria Montessori

Die vorbereitete Umgebung ist der zentrale Ort, in dem das Kind die entscheidenden Schritte seines seelischen und geistigen Wachstums vollzieht. Die vorbereitete Umgebung repräsentiert klar und übersichtlich eine äußere Ordnung, so dass sich der kindliche Geist orientieren kann. Sie muss attraktiv sein, um das Kind zu jener Aktivität aufzufordern, die es braucht, um von der äußeren Ordnung zur inneren Ordnung zu gelangen. Die Lernatmosphäre ist ruhig und entspannt. Die Räume unserer Einrichtung sind freundlich und ästhetisch ansprechend eingerichtet. Beide Gruppenräume sind übersichtlich gegliedert und bieten dem Kind Orientierung. Die Materialien befinden sich in offenen Regalen und sind so dem Kind zugänglich. Eine große Freifläche dient der Arbeit auf den Teppichen.

Die vorbereitete Umgebung wird von Maria Montessori als eine der drei fundamentalen Säulen aufgefasst, die dem Kind und der Pädagog:in ebenbürtig ist. Indem die Pädagog:in die Umgebung vorbereitet, nimmt sie indirekten Einfluss auf das Kind. Sie eröffnet ihm eine Umgebung, die es erforschen darf und soll. Das Kind wird sich nicht selbst überlassen, die Pädagog:in steht ihm hilfreich zur Seite.

Das Montessori-Material

Maria Montessori entwickelte eine Fülle von Lernmaterialien für das Kind. Ziel der

Materialien ist es, dem Entwicklungsbedürfnissen vom Kind zu entsprechen, das Kind zur Konzentration zu führen und in seiner Selbstständigkeit und Selbstbildung zu fördern.

Durch Form, Farbe und Beschaffenheit fesseln die Materialien die Aufmerksamkeit des Kindes. Es ist wichtig, dass jedes Material attraktiv, sauber, vollständig und farblich koordiniert ist. Die Größe und das Gewicht sind kindgerecht aufgebaut. Jedes Material muss dem Entwicklungsstand des Kindes entsprechend angeboten werden. Im Material ist eine Fehlerkontrolle enthalten. So kann das Kind unabhängig vom Erwachsenen seine Arbeit selbst überprüfen, autonom lernen und weitgehende Unabhängigkeit erreichen.

Das Montessori-Material ist Entwicklungsmaterial, ein weiteres Fundament in der Montessori-Pädagogik.

Das Material begrenzt sich auf eine besondere Schwierigkeit. So ist zum Beispiel das Hauptziel bei dem Material *Rosa Turm* (Sinnesmaterial), dass das Kind die Größenunterschiede der Kuben kennenlernt und diese geordnet aufeinander bauen kann.

Das Material bietet teilweise die Möglichkeit zur alleinigen oder gemeinsamen Tätigkeit. Jedes Material ist einmal vorhanden. Die Kinder lernen so sich abzusprechen, zu warten, soziale Kontakte einzugehen, gemeinsam zu lernen und die eigenen Bedürfnisse zurückzustecken. Auch die Arbeitsflächen sind begrenzt. Viele Arbeiten werden auf einem Teppich verrichtet. Der Teppich dient dem Kind als Begrenzung und Rahmen für seine Materialarbeit. Bei der Materialarbeit am Tisch wird die Arbeitsfläche durch das Tablett oder eine Unterlage begrenzt.

Die Handhabung der einzelnen Materialien wird dem Kind von einer Pädagog:in in Form einer „Darbietung“ gezeigt. Das Kind kann in einem gegebenen Rahmen mit den Materialien experimentieren. Die Freude am eigenen Tun stärkt die Selbstsicherheit des Kindes und ermöglicht ihm das Eintauchen in eine tiefe Konzentration (Polarisation der Aufmerksamkeit). So werden die Kinder zu selbstständigen, unabhängigen und zufriedene „Baumeistern ihrer selbst“ und erfahren eine ganzheitliche Förderung.

Freiarbeit

Die Freiarbeit ist das Herzstück Maria Montessoris Pädagogik. Hospitant:innen bewundern oft die ruhige und entspannte Atmosphäre, in der die Kinder während dieser Zeit arbeiten.

Das Kind braucht einen festen, äußeren Rahmen, in dem es sich frei bewegen kann. Dieser besteht aus Regeln und Absprachen, die für alle Mitglieder der Gruppe verbindlich sind. So ist es z.B. für jedes Kind selbstverständlich, dass es die Übung, mit der es gearbeitet hat, aufräumt und für den nächsten Benutzer bereitstellt. Freiarbeit bedeutet, dass das Kind aus eigenem Antrieb und weitgehend selbstständig die Kriterien seiner Beschäftigung bestimmt:

- Material,
- Ort,
- Arbeitsrhythmus,

- Beschäftigungsdauer,
- ob es alleine oder mit einem Partner spielt bzw. arbeitet,
- wie oft es dasselbe spielt oder arbeitet.

Fünf Bereiche der Montessori-Pädagogik

Maria Montessori entwickelte für ihre Pädagogik folgende fünf Materialbereiche:

- Übungen des praktischen Lebens
- Sinnesmaterial
- Mathematik
- Sprache
- Kosmische Erziehung und Bildung

Die Übungen des praktischen Lebens

Maria Montessori wählte Übungen des täglichen Lebens aus, die zum Teil aus der häuslichen Umwelt des Kindes stammen. Kinder lieben besonders Tätigkeiten, die im täglichen Leben und im Haushalt vorkommen, wie zum Beispiel den Umgang mit Wasser, das Öffnen und Schließen von Gegenständen, Geschirr abwaschen und abtrocknen, Hände waschen, Wäsche waschen und diese bügeln. Für jüngere Kinder haben diese Tätigkeiten Selbstzweck; sie wischen um des Wischens willen, ohne das Resultat direkt anzuzielen und am Ergebnis interessiert zu sein - lediglich aus Freude am Tun, an der Bewegung und am Gegenstand. Später legen die Kinder Wert auf Genauigkeit und Vollständigkeit der Handlung. Erst für ältere Kinder wird das Ergebnis des Tuns wichtig. Sie achten auf die Ordnung in ihrer Umgebung und deren Pflege.

Alle Abläufe dienen dem Kind, für sich selbst und für andere zu sorgen, die Umwelt zu erhalten, zu gestalten, sie zu verbessern und auf soziale Kontakte zu achten. Aus diesem Grund werden diese Übungen auch „lebenspraktische Übungen“ genannt.

Die Übungen stammen aus dem Kulturbereich des Kindes und variieren daher von Land zu Land und je nach gesellschaftlichem Hintergrund.

Alle Übungen des praktischen Lebens sind Grundlage für geistiges Lernen, aber auch für Wissensbildung, Geduld, Ausdauer, Konzentration, Koordination der Bewegung, Unabhängigkeit, Disziplin, Freiheit und Verantwortung. Sie bilden eine Brücke zwischen Elternhaus und Kindergarten. Ziele der Übungen des praktischen Lebens sind es, die Unabhängigkeit des Kindes und seine Selbständigkeit zu fördern und sein Verantwortungsbewusstsein für die Umgebung zu entwickeln.

Das Sinnesmaterial

Das Sinnesmaterial wird als „Schlüssel für das Verständnis der Welt“ bezeichnet. Es fördert

die Entwicklung der Sinne und die Differenzierung der Sinneswahrnehmung. Insofern bedeutet die Sinnesentwicklung Entwicklungshilfe für den Aufbau der Intelligenz, des Verstandes, des Geistes, der Wahrnehmung und der Ordnung der Eindrücke. Deshalb wird das Sinnesmaterial auch Entwicklungsmaterial genannt.

Das Sinnesmaterial ist für die Gesamtentwicklung des Kindes von fundamentaler Bedeutung. Es regt das Kind an, alle Sinne zu erfassen und zu fördern: Seh-, Gehör-, Geruchs-, Geschmacks-, Wärme- und Kältesinn sowie den Tastsinn.

Jedes Material spricht nur einen differenzierten Sinn an und ermöglicht dem Kind, sich auf diesen Sinn und das Absorbieren seiner Eigenschaften zu konzentrieren.

Das Sinnesmaterial hilft dem Kind, die Eindrücke seiner Umgebung zu ordnen, zu klassifizieren und auf andere Dinge zu übertragen. Das Kind studiert seine Umgebung und formt mit seinen Sinnesindrücken seinen Geist und seine Intelligenz.

Indem das Kind Sinnesmaterial in die Hand nimmt, festigen sich seine Erfahrungen in seinem Geist. Maria Montessori nannte es „vom Greifen zum Begreifen“ und bezeichnete die Hand als unser Organ der Intelligenz.

Es ist die Aufgabe der Pädagog:in, dem Kind durch das Sinnesmaterial viele verschiedene Sinnesindrücke zu ermöglichen. Dem Kind sollen viele Gelegenheiten gegeben werden, seine Sinnesaktivität und die Sinneswahrnehmung zu verfeinern und zu differenzieren.

Mathematik

„Der menschliche Geist ist ein mathematischer Geist.“ Maria Montessori

Maria Montessori beobachtete staunend, dass vierjährige Kinder großes Interesse für mathematische Materialien zeigten, die sie eigentlich für die Schulkinder vorbereitet hatte. Sie entdeckte, dass Kinder in diesem Alter einen leichten Zugang zur Mathematik haben, sofern ihnen Material zur Verfügung steht, das genau und gegenständlich ist.

Der mathematische Geist kann sich nur in einer Umgebung voll entwickeln, die unter mathematischen Aspekten erforscht werden kann.

Wir stellen den Kindern ein vielfältiges mathematisches Angebot zur Verfügung, um über das bewusste Anfassen und Hantieren zum abstrakten „Begreifen“ zu gelangen. Wir vermitteln ihnen zuerst eine Vorstellung von Mengen, dann führen wir Symbole (Ziffern) ein. Später wird die Menge und das Symbol verknüpft. So kann ein Kind dann die Menge mit der Ziffer in Verbindung bringen.

Der mathematische Geist, von dem Maria Montessori spricht, findet sich in allen Bereichen des Entwicklungsmaterials wieder: Bei den Schütt- und Löffelübungen aus dem Bereich der *Übungen des praktischen Lebens* lernen die Kinder, Mengen einzuteilen. Mit dem *Sinnesmaterial* üben die Kinder Teilen und Sortieren und lernen Formen und Körper kennen. Selbst im *Sprachbereich* bestehen die metallenen Einsätze aus geometrischen Formen.

Das Dezimalsystem ist in allen Bereichen vorzufinden, indem die Materialien oft aus zehn Teilen bestehen.

Sprache

„Die Sprache ist der Schlüssel zur Welt“ Wilhelm von Humboldt

Die sensible Phase der Sprachbildung liegt zwischen 0 und 6 Jahren. Das Kind zeigt im Laufe seiner Entwicklung sehr großes Interesse an Sprache. Es hat einen regelrechten Wortschatz und möchte seinen Wortschatz ständig erweitern. Es ahmt alles Gesprochene nach. So entwickelt sich die Sprache auf natürliche Weise.

Wir gehen auf dieses Bedürfnis folgendermaßen ein:

- durch Gesprächskreis (vor der Gruppe sprechen und anderen zuhören),
- durch Lieder, Gedichte, Reime, Fingerspiele, Märchen und themenbezogene Diskussionen,
- durch eine harmonische Atmosphäre, in der die Kinder ungezwungen untereinander und mit uns kommunizieren können,
- durch die Übungen des praktischen Lebens und die Arbeit mit dem Sinnesmaterial.

Maria Montessori beobachtete, dass Kinder ab einem Alter von ca. dreieinhalb Jahren Wörter mit Buchstaben zusammenstellen wollen. Sie experimentieren mit Lauten, Silben und Wörtern. Sie wollen ihre Gedanken aufschreiben. Wir bieten den Kindern unterschiedliche Materialien an, die ihnen ermöglichen, das Alphabet kennen zu lernen.

Viele *Übungen des praktischen Lebens* und das *Sinnesmaterial* bereiten die Kinder indirekt auf das Schreiben vor. So wird bei diesen zahlreichen Übungen die Schulter oder das Handgelenk gelockert oder die Muskulatur der „Schreibfinger“ gestärkt.

Kosmische Erziehung

Unter Kosmischer Erziehung versteht Maria Montessori die Einführung der Kinder in den Gesamtzusammenhang der Entwicklung des Universums und der Erde, der kulturellen Entwicklung unserer Gesellschaft.

Die Kosmische Erziehung beinhaltet Geschichte, Geografie, Biologie und Fragen nach dem Kommen und Gehen in der Natur, also auch nach dem Lebenssinn.

Durch die Bereitstellung verschiedenster Materialien der kosmischen Erziehung und das direkte Erleben in der Natur bieten wir den Kindern die Gelegenheit zu hantieren, zu probieren, zu experimentieren und zu entdecken.

Dem Kind wird ermöglicht, das Erkennen, Wissen, Verstehen und Denken der natürlichen, kulturellen und sozialen Umwelt zu erwerben. Dadurch werden das ökologische Bewusstsein und der respektvolle Umgang mit der Natur sensibilisiert.

Pädagogische Schwerpunkte

Maria Montessoris Pädagogik umfasst neben den fünf Bereichen ihrer Methodik Bewegungserziehung, Kunsterziehung, Musik, aber auch die Förderung von Sozialverhalten.

Folgende Schwerpunkte gehören zu unserer pädagogischen Arbeit:

Persönlichkeit und Individualität

Kinder kommen zu uns mit ihren individuellen Anlagen und Talenten. Sie sind durch ihre Herkunftsfamilie geprägt und bringen in ihrer Biografie bereits eigene Erfahrungen mit. Jedes Kind wird daher in seiner einmaligen Persönlichkeit und Individualität von uns angenommen und akzeptiert. Der jeweilige Entwicklungsstand ist auch der Ausgangspunkt für individuelle Förderangebote.

Voraussetzung für eine gelingende Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes ist von Anfang an, dass es geliebt, geachtet und anerkannt wird und dass es in seinem Selbstwertgefühl nicht verletzt oder beschämt wird. Auch Lernen ist ein individueller Vorgang, der am Interesse des Kindes anknüpft und ihm durch entsprechende Anregungen neue Bereiche erschließt. Die natürliche Neugier und der Wissensdrang eines Kindes fördert das aufbauende Lernen, das ein Leben lang anhält.

Bestmögliche Entfaltung der Persönlichkeit gelingt, indem wir jedem einzelnen Kind Mut machen seine Stärken auszubauen und seine Schwächen nach Möglichkeit auszugleichen. In der individuellen Lebensbewältigung, aber auch bei unvermeidlicher Problem- und Konfliktbewältigung unterstützen wir die Kinder.

Freude am Kind-Sein sowie Spaß und Humor sollen bei aller Ernsthaftigkeit nicht zu kurz kommen.

Gemeinschaftsfähigkeit und Sozialverhalten

Unter Sozialisation (Gemeinschaftsfähigkeit) versteht man zunächst das Hineinwachsen eines Kindes in seine Familie und dann in die nächstgrößere Gemeinschaft der Krippe oder des Kindergartens. Das Kind ordnet sich in das Gruppenleben ein und behält doch seine Individualität. Selbstkompetenz und Sozialverhalten müssen daher parallel gefördert werden. Unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern baut auf dem in der Familie und gegebenenfalls in der Krippe erworbenen Sozialverhalten auf. Sozialkompetenz lernen Kinder in der Gruppe von- und miteinander. Gemeinsames Leben, Lernen und Spielen machen verbindliche Regeln für den Alltag von Kindern und Erwachsenen erforderlich.

Deshalb ist uns wichtig, dass jedes Kind:

- sich in der Gruppengemeinschaft zurechtfindet und Zugehörigkeit erfährt,
- die bestehenden Regeln kennen und akzeptieren lernt,
- lernt, seine eigenen Bedürfnisse zu äußern und Rücksicht auf die Bedürfnisse anderer zu nehmen,
- fähig wird, andere Menschen und Lebensformen zu respektieren, Kontakte zu knüpfen und

- Freundschaften zu pflegen,
- schrittweise Selbst- und Mitverantwortung erwirbt,
 - lernt, Konflikte zu lösen und sich zu erproben,
 - lernt, dass es Fehler machen, Gefühle und Schwächen zeigen darf, ohne ausgelacht zu werden,
 - die Wohltat höflicher Umgangsformen kennen lernt, ein verträgliches, tolerantes und friedliches Miteinander erlebt,
 - mit Freude unseren Kindergarten besucht.

Kreativität

Es liegt in der Natur der Kinder, dass sie gerne ausprobieren, experimentieren, malen, basteln, Neues schaffen wollen. Kinder sind neugierig, haben viele Ideen und überschütten uns mit Fragen.

Wir bieten vielfältigen Raum, Material und Anregung, damit sich Kreativität entfalten kann.

Das gut durchdachte *Sinnesmaterial* weckt den Forschergeist und lässt sich in zahlreichen Variationen miteinander kombinieren.

Kreative Angebote in jeder Gruppe und der Werkraum spielen eine große Rolle für die schöpferische Tätigkeit der Kinder. Fortwährend ist den Kindern die Möglichkeit zum Malen, Schneiden, Kleben und Basteln gegeben. Wir zeigen den Kindern unterschiedliche Techniken des bildnerischen Gestaltens.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder Freude an der Tätigkeit haben und ihre Fähigkeiten üben, verfeinern und ergänzen.

Musik

Musik erreicht uns im Innersten. Sie bringt uns in Schwung und schenkt uns vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten. Kindern wohnt eine natürliche Freude an Musik inne. Gemeinsam drücken wir diese Freude mit unserem ganzen Körper, mit Orff-Instrumenten und durch unsere Singstimme aus.

Wir erarbeiten mit den Kindern einen gemeinsamen Liederschatz.

Mit Musik können wir unsere Gefühle ausdrücken. Musik regt die Phantasie an, beflügelt, macht glücklich und fördert die Gemeinschaft.

Das *Sinnesmaterial* der Montessori-Pädagogik enthält Übungen für den Gehörsinn, die dazu auffordern, Geräusche immer differenzierter und feiner wahrzunehmen. So entwickeln sich ein musikalisches Gehör und ein musikalisches Gedächtnis.

Motorik und Bewegung

Die von Maria Montessori geforderte Bewegungserziehung ist gleichzeitig eine Erziehung zur Unabhängigkeit und Selbstbeherrschung. Sie ist elementar.

Bewegung ist eines der Grundbedürfnisse von Kindern. Kinder nehmen ihren Körper vorwiegend hierdurch wahr. Motorik und Bewegung sind unerlässlich für die körperliche, geistige und seelische Entwicklung eines Kindes.

Man unterscheidet zwischen Grobmotorik und Feinmotorik. Grobmotorik umfasst die Bewegungsfunktionen des Körpers, welche der Gesamtbewegung dienen, wie zum Beispiel Laufen, Springen und Hüpfen. Als Feinmotorik bezeichnet man die Bewegungsabläufe der Hand-Fingerkoordination, aber auch Fuß-, Zehen-, Gesichts-, Augen- und Mundmotorik.

Kinder erschließen sich ihre Welt durch Bewegung. Bewegung spiegelt die Lebensfreude der Kinder. Der Garten, die Turnhalle und der Gruppenraum geben Anreize zur Entwicklung der Grobmotorik und Feinmotorik. Die Kinder lernen sie sich selbst und ihre körperlichen Fähigkeiten kennen.

Unser Anliegen ist es, dass das Kind

- seinem Bewegungsdrang nachgehen kann,
- seine motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten sowohl im grobmotorischen wie auch im feinmotorischen Bereich erweitert und verbessert,
- Vertrauen zu seinen eigenen körperlichen und motorischen Fähigkeiten entwickelt,
- zur Auseinandersetzung mit sich selbst und seiner Umwelt angeregt wird.

Pädagogisches Team

Das pädagogische Team ist für die inhaltliche und organisatorische Ausrichtung der täglichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit verantwortlich.

Die Pädagog:innen arbeiten nach dem pädagogische Konzept und kennen das Schutzkonzept. Das Montessoridiplom sowie das Interesse an der Montessoripädagogik und der zeitnahe Erwerb des Montessoridiploms sind Voraussetzung für die Arbeit in unserer Einrichtung.

Die Qualität der Arbeit des pädagogischen Teams wird durch regelmäßige Supervisionen und Fortbildungen gewährleistet.

Ämter und Verantwortungsbereiche der Eltern

Bei der jährlichen Mitgliederversammlung werden die Vorstände, der Vereinsbeirat und die Buchhaltungsprüfer gewählt. Es können nur Eltern gewählt werden, deren Kinder aktuell im Kindergarten sind, beziehungsweise im Herbst in den Kindergarten kommen.

Der Vorstand

Die drei Vorstände sind verantwortlich für Personal, Finanzen und Öffentlichkeitsarbeit und vertreten die Einrichtung in internen und externen Angelegenheiten.

Die Elternversammlung

Mitglieder der Elternversammlung sind alle Eltern, deren Kind/er in der Einrichtung

betreut werden. Die Elternversammlung ist in der Satzung inkludiert.

Der Vereinsbeirat

Die vier Vereinsbeiräte haben zur Hälfte feste Tätigkeitsfelder innerhalb der Einrichtung, unterstützen den Vorstand in verschiedenen Bereichen und stehen bei Bedarf beratend zur Seite.

Die Buchhaltungsprüfer

Die zwei Buchhaltungsprüfer überprüfen einmal im Jahr vor der Mitgliederversammlung die Buchhaltung der Einrichtung.

Der Elternbeirat

Der Elternbeirat steht dem Vorstand und dem Team bei einzelnen Fragestellungen in anhörender und beratender Weise zur Seite.

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird von allen Eltern aus jeder Gruppe ein Elternvertreter gewählt.

Die Ämter

Die Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit der Eltern ist Voraussetzung für die Aufnahme des Kindes. Jedes Mitglied trägt Verantwortung für den Verein, seine Existenz, sein reibungsloses Funktionieren und seine Präsentation nach außen. Daher sind Eltern verpflichtet, ein Amt aus einer Ämterliste bzw. einen Vorstandsposten zu übernehmen. Zum Ende der Amtsausübung ist eine ordentliche Amtsübergabe und Einarbeitung des Nachfolgers zu gewährleisten.

Aufnahmeverfahren der Kinder

Eltern melden ihr Kind über das Internetportal Kita-finder <https://www35.muenchen.de/elternportal/elternportal.jsf> bis zum vorgegebenen Termin der Stadt München an. Das Formular zur Anmeldung befindet sich auf unserer Homepage und wird von den Familien ausgefüllt an den Kindergarten zugesandt.

Für interessierte Eltern findet einmal jährlich ein Informationselternabend statt. Hier stellen sich Pädagoginnen, Vorstand und Elternbeirat vor und erklären das Konzept des Kindergartens. Die Räumlichkeiten sind zur Besichtigung geöffnet.

Entsprechend der Anzahl der zu vergebenden Plätze, werden die Familien zum Gespräch eingeladen. Das Gespräch zur Neuaufnahme wird mit einer/einem Erzieherin/Erzieher des pädagogischen Teams sowie dem Verantwortlichen des Amtes für Neuaufnahmen geführt.

Alle Kinder erhalten vor dem Aufnahmegespräch die Möglichkeit zum Probespiel. Nach dem

Probespiel entscheiden die Familien und das pädagogische Team, ob die Aufnahme des Kindes in unsere Einrichtung für beide Parteien angemessen ist. Bei Zusage erfolgt das Aufnahmegespräch. Nach dem Gespräch zur Neuaufnahme haben die Familien und Pädagog:innen eine Bedenkzeit von maximal 1-2 Tagen und geben dann ihre Entscheidung bekannt.

Sind alle Gruppenplätze besetzt, erhalten alle weiteren Anmeldungen einen Wartelistenplatz.

In der Regel werden zum September des jeweiligen Kindergartenjahres die Kinder aufgenommen, die bis zum 30. September ihr drittes Lebensjahr vollendet haben. Sie erhalten in ihrem ersten Jahr vorerst einen 14.00 Uhr Platz. Bei der Neuaufnahme von Geschwisterkindern sowie der Änderung der Buchungszeit im ersten Kindergartenjahr sind interne Regelungen zu beachten. Änderungen der Buchungszeit für das kommende Kindergartenjahr werden schriftlich an Vorstand und Leitung bekannt gegeben.

Eingewöhnung

Nach dem Aufnahmegespräch erfolgt, vor Kindergartenbeginn im September, ein Elternabend für alle neuen Eltern. Der Termin wird mit Vertragsunterzeichnung bekannt gegeben.

Das Eingewöhnungskonzept der Einrichtung wird von den Pädagog:innen am Elternabend vorgestellt. Fragen werden beantwortet. Jede Familie erhält ein Exemplar des Eingewöhnungskonzeptes.

Die neuen Kinder fangen im September gestaffelt an. Das heißt, dass in jeder Gruppe pro Tag ein Kind seinen ersten Kindertag hat. Welches Kind an welchem Tag startet, wird gemeinsam am Elternabend festgelegt.

Die Eingewöhnung wird individuell auf jede Familiensituation abgestimmt. Ein Elternteil begleitet das Kind in der Eingewöhnungsphase. Es wird mit jeder Familie besprochen, wie die Eingewöhnung gestaltet wird. Vorerfahrungen der einzelnen Familien werden berücksichtigt. Zeitlich ist die Eingewöhnung sehr individuell und kann daher nicht auf eine Zeit festgelegt werden. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen der einzugewöhnenden Kinder.

Es ist wichtig für die Familien Zeit für die Eingewöhnung einzuplanen und auch Geduld, mit sich selbst und dem Kind.

Wir regen an, dass sich die Familien bereits vor Kindergartenbeginn einige Male privat, zum Beispiel auf einem Spielplatz, treffen. So können sich die Kinder und Eltern schon besser kennenlernen, bevor der Kindergartenalltag im September losgeht.

[Zum „Eingewöhnungskonzept“](#)

Tagesablauf

7:45-9:00	Bringzeit
7:45-11:15	Freiarbeitszeit mit: <ul style="list-style-type: none">• offener Brotzeit• Montessoriarbeit und Angebotszeit• Einzel- oder Kleingruppenarbeit• Morgenkreis
11:15-12:30	Mittagessen, beide Gruppen wechseln sich ab
12:30-13.30	Mittagessen, beide Gruppen wechseln sich ab
12:30-13.30	Gartenzeit, Freispiel
13.30-14.00	erste Abholzeit
14:00-15.45	Nachmittagsbetrieb: <ul style="list-style-type: none">• Garten oder drinnen• Freispiel• Angebote• gemeinsame Brotzeit
15.45-16.00	zweite Abholzeit

Mahlzeiten und Ernährung

Die gleitende Brotzeit beginnt um 7.45 Uhr und endet je nach Mittagessenszeit der Gruppe zwischen 10:00 Uhr und 10:30 Uhr. Es gibt eine begrenzte Anzahl an Plätzen am Esstisch in jeder Gruppe. Die Kinder entscheiden, wann sie Brotzeit machen. Sie decken selbst ihren Platz und hinterlassen ihn sauber für das nächste Kind. Die Kinder bringen ihr Frühstück von zu Hause mit. Am Freitag wird ein Müslifrühstück angeboten. Bei Inanspruchnahme entfällt an diesem Tag das Mitbringen der Brotzeit.

Die Einrichtung stellt täglich, außer in den Ferien, Bio-Milch und Obst bzw. Rohkost zum Frühstück.

Das Mittagessen wird von einem Catering zubereitet, das saisonale und regionale Produkte verwendet. Die Gruppen essen nacheinander im Essraum. Die Kinder bedienen sich selbst, ebenso räumen sie eigenständig ihren Platz nach dem Essen frei. Bezüglich des Speiseplanes

besteht ein Austausch zwischen Catering und pädagogischem Team.

Die Nachmittagsbrotzeit wird in gemütlicher Atmosphäre gemeinsam eingenommen. Jedes Kind bringt seine eigene Brotzeit mit.

In jeder Gruppe gibt es eine funktionsfähige Kinderküche. Es wird in unregelmäßigen Abständen zu den Jahreskreisfesten und Projekten gekocht und gebacken.

Im Garten wird in einem Hoch-Beet Gemüse angebaut, so dass die Kinder die Entwicklung vom Samen bis zum Kochtopf erleben können.

Räumlichkeiten

Die zwei Gruppenräume sind jeweils ca. 60 m² groß und verfügen über eine eigene kindgerechte Küchenzeile. Vor jeder Gruppe befindet sich eine Garderobe.

Beide Gruppenräume sind durch den Nebenraum verbunden. Hier treffen sich die Kinder beider Gruppen. Im Rahmen der bekannten Regeln können die Kinder selbstständig agieren. Die Pädagoginnen können durch ein Sichtfenster vom Gruppenraum das Spielgeschehen beobachten. Das pädagogische Angebot im Nebenraumes wechselt. Der Nebenraum hat einen Ausgang in den Garten.

Der Werkraum ist mit verschiedenen Materialien ausgestattet. Dieser Raum wird auch für die Therapien genutzt.

Der Turn- bzw. Musikraum befindet sich außerhalb der Einrichtung auf derselben Etage.

Im Hinterhof befindet sich der Garten mit verschiedenen Spielgeräten.

Der Waschraum hat vier Toiletten, davon eine behindertengerechte, vier Waschbecken und eine Dusche.

Im Erzieherzimmer finden Elterngespräche statt.

Öffnungs- und Schließzeiten

- Der Kindergarten hat Montag bis Freitag von 7.45 bis 16.00 Uhr geöffnet.
- Die Kinder werden zwischen 7.45 Uhr und 9.00 Uhr gebracht.
- Die Abholzeiten entsprechen den Buchungszeiten der Kinder.
- Private Termine sind grundsätzlich außerhalb der Kindergartenzeit zu legen.

Der Kindergarten schließt 30 Tage im Jahr. Die genauen Feriendaten werden am Anfang jedes neuen Kindergartenjahres bekannt gegeben. Der Jahresplan wird zu Beginn des Kindergartenjahres an alle Familien ausgehändigt.

Projekte, Unternehmungen und Feste

Neben den Angeboten des Kindergartenalltags finden, unter Berücksichtigung der Themen und Interessen der Kinder, Projekte statt. Ausflüge ergänzen das Programm und bringen Abwechslung in den Alltag.

Beide Gruppen gehen gemeinsam im Sommer an zwei Tagen in den Wald, sofern es das Wetter an den geplanten Tagen zulässt.

Feste im Jahreskreis sind Höhepunkte des Kindergartenjahres. Sie sind Ausdruck von Kultur, Tradition und Brauchtum. Die Feste (Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Fasching, Ostern und das Sommerfest) werden von beiden Gruppen gemeinsam gefeiert. In jeder Gruppe findet eine eigene Adventsfeier mit den Eltern statt. Die Feste St. Martin und das Sommerfest werden vom Amt für Feste (Eltern) organisiert. Diese beiden Feste werden mit allen Familien gemeinsam gefeiert.

Der Geburtstag eines jeden Kindes wird in der jeweiligen Gruppe gefeiert. Das Geburtstagskind bringt einen Kuchen mit.

Übergang zur Schule

Eine klassische Vorschule wird im Inklusiven Montessori Kindergarten Neuhausen nicht praktiziert. Alle Materialien stehen allen Kindern gleichermaßen zur Verfügung. Kinder, die mit drei Jahren Interesse an Buchstaben oder Ziffern und Mengen haben, dürfen sich mit den aufeinander aufbauenden Materialien genauso beschäftigen wie die älteren Kinder.

Für die Schule benötigt jedes Kind viele Fähigkeiten und Fertigkeiten, diese erlangen die Kinder nicht nur im letzten Kindergartenjahr, sondern von Anbeginn der Kindergartenzeit über die gesamten drei Kindergartenjahre. Der Fokus der pädagogischen Bildungsarbeit liegt auf der inneren Entwicklung des Kindes, seiner Persönlichkeit, seinem Zutrauen zu sich selbst.

Die Arbeit an Bildungs- und Entwicklungsprozessen findet mit jedem Kind bis zum Erlangen der Schulfähigkeit gleichermaßen statt. Dies geschieht zum Hauptteil in der Gruppenarbeit.

Im letzten Kindergartenjahr wird dieses Feld erweitert. Durch den Kindercampus erhalten die Kinder einen eigens für sie geschaffenen Raum.

(Der Kindercampus ist ein Ort für regelmäßige Begegnung der Kinder im letzten Kindergartenjahr // * Campus=Camp= lateinisch für Feld=ein Ort, um zu forschen und zu entdecken)*

Der Fokus liegt auf gemeinschaftlichen Erlebnissen in der Peer Group, auf Partizipation, auf Rücksichtnahme, auf Gesehen werden und auf Akzeptanz. Es entsteht Austausch unter den Kindern wie auch zwischen Kindern und Pädagog:innen, Ideen haben hier Platz.

Kinder im letzten Kindergartenjahr nehmen Abschied vom Kindergarten. Diesen Prozess begleiten die Pädagog:innen gemeinsam mit den Eltern. Die Stationen auf dem Weg des Abschieds sind im „Konzept zur Bildungsarbeit für die gesamte Kindergartenzeit mit besonderem Blick auf das letzte Kindergartenjahr“ ausführlich beschrieben.

Auf dem Weg bis hin zur Schule liegt vor den Kindern im letzten Jahr:

- die Verabschiedung von allen Kindergartenkindern
- die Abschiedsfeier
- Angebote der Sprengelschule
- das Verkehrserziehungstraining
- das Schultüten basteln
- der „Schulranzentag“
- der Abschied in der Gruppe
- der Elternnachmittag für die Kinder und Eltern im letzten Kindergartenjahr

Die tägliche Bildungsarbeit ist immer im Kontext der Vorbereitung auf die Schule zu sehen.

Die gelebte Montessori-Pädagogik ist darin fest inkludiert.

Zum „Konzept zur Bildungsarbeit ... mit Blick auf das letzte Kindergartenjahr“

Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht des pädagogischen Personals beginnt mit der persönlichen Übergabe des Kindes der Eltern oder einer bevollmächtigten Person an die Pädagog:innen.

Die Aufsichtspflicht des pädagogischen Personals endet mit der persönlichen Übergabe des Kindes an die Eltern oder an eine bevollmächtigte Person.

Beobachtungen, Dokumentation und Vorkurskonzept "Deutsch 240"

Die Beobachtung ist ein alltägliches, pädagogisches Werkzeug, das dazu dient, Kinder und ihre Lernprozesse wahrzunehmen und die pädagogische Arbeit an den individuellen Ressourcen und Möglichkeiten der Kinder auszurichten. Wahrnehmende Beobachtung ist kein Instrument, um Leistungsstände zu erheben, sondern ist die Grundlage für den pädagogischen Bildungs- und Erziehungsauftrag der Einrichtung.

Das pädagogische Personal begleitet und dokumentiert den Entwicklungsverlauf bei allen Kindern anhand von Beobachtungsbögen. Es werden die Beobachtungsbögen PERIK, SISMIK, SELDAK nach der Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) eingesetzt.

PERIK ist ein Beobachtungsbogen, der die sozial-emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern dokumentiert. Er wird ab dem ersten Kindergartenjahr bis zum Ende der Kindergartenzeit weitergeführt. Die Beobachtungsbögen bilden eine Grundlage für Elterngespräche.

Der Beobachtungsbogen SELDAK wird eingesetzt, um die Sprachentwicklung und Literacy von deutschsprachigen Kindern zu erfassen. Der Beobachtungsbogen wird ab der Hälfte des zweiten Kindergartenjahres eingesetzt und bis zum Ende der Kindergartenzeit weitergeführt.

Der Beobachtungsbogen SISMIK wird eingesetzt, um das Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Kindern, deren Eltern oder ein Elternteil nicht deutschsprachiger Herkunft sind, zu dokumentieren. Der Beobachtungsbogen wird ab der Hälfte des zweiten Kindergartenjahres eingesetzt und bis zum Ende der Kindergartenzeit weiter geführt. Die Auswertung des Beobachtungsverfahrens entscheidet, ob das Kind für den Vorkurs Deutsch 240 vorgeschlagen wird.

Das Vorkurskonzept "*Deutsch 240 in Bayern*" ist eine Maßnahme des Bayrischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, der zur Verbesserung der Sprachkompetenzen von Vorschulkindern, insbesondere für Kinder, deren beide Elternteile nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, dient. Der Vorkurs ergänzt und unterstützt die Tätigkeit der pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen im Bereich der sprachlichen Bildung. Die Eltern entscheiden, ob ihr Kind am Vorkurs Deutsch teilnimmt. Parallel zum Vorkurs in der Schule findet eine entsprechende Förderung im Kindergarten statt. Der Vorkurs Deutsch in der Schule beginnt im Oktober und endet im Juli. Die Blütenburgschule ist die Kooperationschule der Einrichtung. Hier findet auch der Vorkurs Deutsch statt. Die Eltern bringen ihre Kinder selbst zum Vorkurs in die Schule und holen sie wieder ab.

Beschwerde- und Konfliktmanagement

Beschwerden sind eine Chance, die Qualität in unserer Einrichtung weiterzuentwickeln.

Sobald mehrere Menschen regelmäßig aufeinander treffen, lassen sich gelegentliche Konflikte nicht vermeiden.

Für Eltern:

Eltern können sich mit ihren Anliegen direkt an die Pädagog:innen, die Leitung, den Vorstand/Träger oder den Elternbeirat wenden, um die Beschwerde zeitnah zu bearbeiten.

Hilfreich hierfür ist das *Kommunikations- und Beschwerdekonzzept des Inklusiven Montessori Kindergartens Neuhausen*, in welchem detailliert der Weg der Beschwerde bis zum Abschluss beschrieben ist:

1. Die Beschwerdeerfassung (Umfasst die genaue Beschreibung des Weges der Beschwerde, Zuständigkeiten und Regularien werden geklärt)
2. Der Beschwerdeeingang (Ausfüllen des Beschwerdeformulars und Formulieren des Gegenstand der Beschwerde, Dokumentation)
3. Die Bearbeitung (Termine festlegen, Lösungen erarbeiten,...)
4. Die Beschwerdeanalyse (Auswertung und Analyse)
5. Der Abschluss (zufriedenstellende Lösung wurde erarbeitet, Unterschrift und Dokumentation)

Es ist erwünscht, dass Eltern ihre Beschwerden, ihre Unzufriedenheit offenbaren. Diese

werden von den Fachkräften ernst genommen. Für Team und Vorstand ist dies ein Zeichen des Vertrauens. Wichtig ist, dass das Anliegen in einer passenden Situation und im Gespräch vorgebracht wird. Beide Parteien begegnen sich mit Respekt und diskutieren auf der Sachebene.

Tür- und Angelgespräche zur schnellen Klärung von Sachverhalten sind erwünscht und jederzeit möglich.

Der Elternabend bietet ein Forum, in dem Eltern Belange und Anliegen an- und aussprechen können.

Beschwerdemöglichkeiten für Kinder:

Im Morgen-, Gesprächskreis und der Kinderkonferenz haben die Kinder die Möglichkeit ihre Wünsche, Sorgen, Anliegen und Ärgernisse anzusprechen. Die Kinder werden unterstützt, diese zu formulieren.

Im Gruppenalltag werden viele persönliche Gespräche unter vier Augen oder in kleiner Runde mit den Kindern geführt. Das pädagogische Personal nimmt die Kinder ernst und bestärkt sie, ihre Sorgen, Ängste und Ärgernisse anzusprechen.

Die Kinder erhalten die Möglichkeit zur Sprechstunde im Büro.

Es gibt Situationen, in denen Kinder überfordert sind, ihre Anliegen alleine zu regeln. Daher können Eltern ihr Kind unterstützen und gemeinsam das Gespräch mit den Pädagog:innen suchen.

Konfliktlösung unter Kindern:

Vielen Erwachsenen sind die Konflikte von Kindern unangenehm. Konflikte unter Kindern gehören zum Kindergartenalltag. Konflikte sind völlig normal. Sie nehmen einen wichtigen Platz in unser aller Leben ein, sind Bestandteil jeder sozialen Beziehung. Mehr noch: Erziehungswissenschaftler und Psychologen sind sich einig, dass Konflikte ein wichtiges Lernfeld für Kinder sind und bei der Entwicklung ihrer sozialen Kompetenz eine entscheidende Rolle spielen.

Aus diesen Gründen ist es ungünstig, wenn Erwachsene versuchen, Kinder vor Konflikten zu bewahren. Kinder gehen anders mit Konflikten um als Erwachsene, reagieren spontaner, gefühlsbetonter und häufiger körperlich.

Die Frage ist also nicht "Wie kann ich einen Konflikt vermeiden?", sondern: "Wie kann ich das Kind dabei unterstützen, einen Konflikt konstruktiv zu lösen?" Wir unterstützen die Kinder, damit sie sich ein möglichst differenziertes Repertoire an Lösungsstrategien aneignen können.

Um dieses Ziel zu erreichen, muss das Kind viele Erfahrungen sammeln und Kompetenzen erwerben. Unser Ziel ist es, sie dabei wie folgt zu unterstützen:

- im Aufbau von Selbstvertrauen;
- beim Wahrnehmen, Äußern und Einordnen eigener Gefühle und die anderer Kinder;

- beim aktiven Zuhören;
- beim Finden von Lösungen;
- beim Hilfe einfordern und Hilfe holen.
- etc.

Bei Streit unter Kindern ist nicht immer ein direktes Eingreifen des Erwachsenen notwendig. Die pädagogische Fachkraft beobachtet und entscheidet situationsbedingt. Ist ein Eingreifen erforderlich, begleitet sie die Situation aktiv. Es werden beide Kinder-Parteien befragt und angehört. Es wird nach einer Lösung gesucht und das weitere Vorgehen besprochen. Eine verbale Entschuldigung sollte immer den Grund enthalten.

Partizipation

Partizipation (Teilhabe/Mitbestimmung) in der Einrichtung stellt für das Kind erste Erfahrungen mit der Demokratie (Freiheit, Solidarität, Gleichberechtigung) dar. Das heißt, dass das Kind seinen Alltag in der Gruppe aktiv mitgestalten kann.

Die ausführliche Beschreibung zum Thema Partizipation ist im Schutzkonzept unserer Einrichtung nachzulesen.

Kindeswohl

Kindeswohl und Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII im Sozialgesetzbuch VIII §8a (Kinder- und Jugendhilfe) hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert. Auf der Grundlage dieser Gesetzgebung hat die Stadt München eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a SGB VIII“ mit der Einrichtung abgeschlossen. Kinder brauchen Schutz!

Die ausführliche Beschreibung zum Thema Kindeswohl und Kinderschutz ist im *Schutzkonzept* unserer Einrichtung nachzulesen.

Hospitation und Praktikum

Die Eltern haben die Möglichkeit, einmal während der Kindergartenzeit ihres Kindes am Vormittag zu hospitieren bzw. mitzuarbeiten.

Hospitant:innen der verschiedenen Montessori-Diplomkurse, Auszubildende und Praktikant:innen hospitieren oder arbeiten nach Absprache mit dem Team ebenfalls im Rahmen ihrer Ausbildung.

Hospitant:innen, Praktikant:innen bzw. mitarbeitende Eltern unterliegen der Schweigepflicht. Das Schutzkonzept regelt bei der Mitarbeit das Einhalten klarer Regeln zum Wohle der Kinder.

Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Qualitätssicherung pädagogisches Personal:

Bei der Einstellung des pädagogischen Personals werden die gegenseitigen Erwartungen und erforderlichen bzw. vorhandenen Qualifikationen besprochen.

Die Pädagog:innen sollen das Montessori Diplom bereits erworben haben oder die Bereitschaft mitbringen, es zu erwerben.

Ein Probearbeiten in beiden Gruppen ist für die beiderseitige Entscheidungsfindung erforderlich.

Das Team trifft sich zu regelmäßigen Teamsitzungen, Teamvostandssitzungen, Elternabenden und Supervision.

Alle Pädagog:innen erhalten fünf pädagogische Fortbildungstage im Jahr.

Die Anzahl von fünf möglichen pädagogischen Tagen/ Konzepttagen werden für die Planung des kommenden Kindergartenjahres mit den Vorständen besprochen und festgelegt.

Evaluation:

Einmal jährlich findet eine Zufriedenheitsbefragung statt, die der Vorstand für Öffentlichkeitsarbeit an das dafür zuständige Amt der Eltern in Auftrag gibt. Hier wird ein Fragebogen ausgefüllt, der Fragen zu unterschiedlichen Bereichen des Kindergartens beinhaltet.

Die Zufriedenheitsbefragung wird vom Vorstand zusammengefasst und an das Team zur Auswertung weiter gegeben. Die Eltern erhalten Einsicht in die Zusammenfassung.

Das pädagogische Team reflektiert, bespricht die Ergebnisse und gibt diese transparent an die Eltern weiter. Die Befragung bildet die Grundlage zur Optimierung der pädagogischen Arbeit sowie der Elternarbeit in der Elterninitiative.

Mitarbeiterjahresgespräche:

Es findet jährlich ein Mitarbeitergespräch zwischen dem Personalvorstand und jeder Mitarbeiter:in statt. Alle zwei Jahre findet ein Mitarbeitergespräch zwischen Leitung und Mitarbeiter:in statt, ebenso während der Probezeit nach ca. 4 Wochen und am Ende der Probezeit.

Weitere Maßnahmen zur Qualitätssicherung:

Die pädagogische Konzeption wird regelmäßig von der pädagogischen Leitung in Zusammenarbeit mit dem Team überarbeitet und veröffentlicht.

Das Schutzkonzept wird regelmäßig von der Leitung und den Pädagog:innen aktualisiert.

Verbindlicher Bildungsplan

In der [Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz \(AVBayKIBIG\)](#) sind die für alle staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen verbindlichen Bildungs- und Erziehungsziele festgelegt. Der [Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan](#), in dem die Bildungs- und Erziehungsziele ebenso wie die Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität ausführlich dargestellt werden, bildet die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Versicherung und Haftung

Alle Kinder sind für die Zeit des Kindergarten Aufenthaltes sowie auf dem Weg zum und vom Kindergarten in der gesetzlichen Gemeindeunfallversicherung (GUV) versichert. Ein Wegeunfall muss seitens der Eltern sofort gemeldet werden, damit die Einrichtung die Unfallmeldung weiterreichen kann.

Träger und Kindergartenanschrift

Elterninitiative Montessori München-West e.V.
Blutenburgstraße 71
80636 München

Tel: 089 - 1236320

E-Mail: info@montessori-neuhausen.de Homepage:
<http://www.montessori-neuhausen.de/>

Weiteres

Diese pädagogische Konzeption stellt die Grundlinien der inhaltlichen und organisatorischen Arbeit dar, nach denen das pädagogische Team des Montessori Kindergartens der Elterninitiative Montessori-München-West e.V. arbeitet. Die pädagogische Leitung ist gemeinsam mit dem Team für die Inhalte des pädagogischen Konzeptes verantwortlich.

Die Konzeption entspricht den Anforderungen des BayKiBiG und des BEP. Sie dient der Information von Eltern, Förderern und der Öffentlichkeit.

- Auflage: Juni 2007; Januar 2012; Januar 2014; August 2017
- Überarbeitung: März 2018; März 2021; September 2022; November 2023; Februar 2024

Alle Rechte vorbehalten.